

Pasquale Cafaro, *Memorie sveve di Puglia* (Quaderni di cultura, sez. XVI: Problemi, figure e bellezze del Mezzogiorno 3) Bari 1965, Edizioni del Centro Librario, 87 S., 4 Tafeln, ist eine Sammlung von historischen Skizzen über Friedrich II., Enzo, Manfred, dessen Söhne, die Gemahlinnen der Stauffer, Petrus de Vinea, den Palast von Foggia, das Kastell von Trani, Castel del Monte und die Konstitutionen von Melfi, wobei dem Vf. besonders daran liegt, jeweils die enge Beziehung zu Apulien herauszuarbeiten. Zahlreiche Zitate und Anmerkungen beweisen, daß der Vf. die wichtigste Literatur über seinen Gegenstand kennt; Heimatliebe und dichterischer Schwung verleiten ihn allerdings gelegentlich zu einer romantischen Sicht der Vergangenheit, in der ihm der Historiker nicht ganz folgen kann.

H. M. S.

Richard Barber, *Henry Plantagenet, A Biography*, London 1964, Barrie and Rockliff, with Pall Mall Press, 278 S., 10 Tafeln, 2 Textkarten und 2 Textstammtafeln. — Diese geschickt gegliederte, sehr flüssig geschriebene Darstellung der Persönlichkeit und Regierung Heinrichs II. von England setzt schon in den letzten Jahren Heinrichs I. ein. In der Tat lassen sich die Anfänge Heinrichs II. nur im Gesamtzusammenhang der sog. Anarchie, der Zeit König Stephans und seiner Gegenspielerin Mathilda, voll verstehen. Das übersetzte Zitat auf S. 55 über den Friedenszustand nach Stephans Tod stammt, wie angemerkt sei, von Henry of Huntingdon (Engl. Hist. Documents 2, 313), Breiten Raum beansprucht das „zentrale Problem“ — der Kompetenzstreit mit Erzbischof Thomas Becket von Canterbury und sein Ausgang. Der Vf. schildert den Ablauf der Auseinandersetzung und geht dabei auf die Konstitutionen von Clarendon (1164) näher ein. Die *praesentatio* durch den Patrön (Const. Clar., c. 1) ist auf S. 113 mit „the right to appoint vicars and curates“ unzutreffend wiedergegeben (richtig aber S. 165). Den Zwiespalt mit Thomas Becket vertiefte bekanntlich die Krönung von Heinrichs II. Sohn Heinrich d. J. durch den Erzbischof von York (1170); kämpfte doch Thomas Becket gleich anderen Kirchenfürsten in manchem weniger um die Rechte der Kirche schlechthin, als um die Rechte seines eigenen Erzstifts. Nach einer vom Vf. mit schwachem Vorbehalt (so the story runs) angeführten Anekdote soll Heinrich d. J. bei seinem Krönungsmahl sich gerühmt haben, von beiden Seiten her königlicher Herkunft zu sein, während sein Vater nur der Sohn einer Königin und eines Herzogs sei (S. 140). Indessen war Heinrichs II. Mutter *imperatrix* und *domina Angliae*, aber eben nicht Königin; in den zeitgenössischen Quellen begegnet Heinrich II. oft genug als *filius imperatricis*. Als Gewährsmann für die eher verdunkelnde als erhellende Anekdote erscheint Polydore Vergil (gest. 1555). — Die Geschichte Heinrichs II. verlangt vom Historiker eine besonders weitgespannte Rahmenkenntnis. Es versteht sich, daß der Vf. den Beziehungen zu Ludwig VII. und zu Philipp II. Augustus von Frankreich viele Seiten widmet. Die Karte auf S. 174 f. zeigt nur die gegenwärtigen Grenzen. Moderne und alte Frankreich-Begriffe werden auch in der schiefen Erörterung des Verhältnisses zu Savoyen durcheinandergeworfen. Für den Vf. ist Heinrich II. bei seinem Regierungsantritt im Herbst 1154 der größte Herrscher des Abendlandes. Dieselbe Ignorierung des Reichs verrät die Bemerkung auf S. 148, nur wenige europäische Herrscher hätten nach der Römerzeit und vor Heinrich II. vor der Aufgabe gestanden, ein Großreich zu behaupten. Dem Rez. liegt nichts ferner als eine abschätzige Betrachtung der Macht und Leistung Heinrichs II.; hier aber wird offensichtlich übertrieben. Zu den Gründen, die Heinrich II. bewogen haben mochten, seinen Kanzler Thomas Becket zum Erzbischof von Canterbury wählen zu lassen, zählt der Vf. an erster Stelle das Vorbild des Reiches, wo der Kaiser dem